№ 1567. Freitag, den 31. October. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 30. Oct. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 126ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 3269. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 79,330. 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 4826 16,538 und 88,979. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 34,073 66,582 68,357 und 73,613.

38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1648 3457 12,906 18,124 18,822 25,058 29,119 29,802 31,542 33,088 33,907 37,228 40,254 45,057 47,047 48,364 57,199 62,513 62,616 65,538 68,632 73,204 74,251 78,158 83,299 83,967 85,355 85,387 85,659 86,442 87,759 88,332 91,044 91,471 92,230 92,817 93,589 und 93,771.

55 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 21 485 1727 2428 5154 6483 7076 7133 10,879 11,759 12,280 13214 13,544 15,702 16,294 17,266 17,626 17,666 18,161 19,830 26,116 26,713 27,242 27,369 31,648 33,048 34,708 35,776 40,760 40,835 43,550 44,043 46,778 53,817 54,566 54,592 55,108 57,210 58,245 59,244 68,997 70,684 71,301 73,687 76,130 78,203 81,750 82,625 82,689 83,901 86,607 87,247 89,770 92,894 und 93,798.

72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2617 5659 6139 7459 8593 11,134 12,591 12,843 14,198 15,789 16,704 16,816 17,412 17,532 18,498 22,925 23,513 24,843 26,039 26,780 26,884 29,457 30,140 30,738 32,200 32,437 32,964 33,974 37,640 38,194 38,745 40,187 40,945 42,594 44,076 45,705 45,833 45,909 46,022 48,072 48,771 49,857 54,956 58,493 59,259 60,571 62,460 63,995 64,485 64,643 65,589 69,421 70,257 71,309 72,309 73,163 74,426 75,554 75,831 76,383 78,406 79,937 80,008 80,371 81,567 83,375 87,561 92,290 93,538 93,608 94,470 und 94,753.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Wien, 30. October. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kam die Bankfrage zur Debatte. Prinzipiell ist entschieden worden, daß der Staat am Gewinne der Bank nicht Theil nehmen solle, wogegen die Bank dem Staate ein unverzinsliches Darlehen von 80 Millionen Gulden zu machen hat. — In Bezug auf den Staatsvoranschlag von 1862 sind alle zwischen dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhause bestandenen Differenzen ausgeglichen worden und zwar die Meisten im Sinne der Unterhausbeschlüsse. Die desfallsigen Anträge der Commission sind heute im Unterhause angenommen worden.

London, 30. October. Die Bank von England hat den Disconto um 1 % erhöht.

Paris, 30. October. Aus Veracruz wird vom 2. d. gemeldet, General Forey sage in seiner Proclamation vom 23. September, daß dem durch die französischen Waffen befreiten mexicanischen Volke die Wahl seiner Regierung ganz nach Belieben freistehen solle; er habe den ausdrücklichen Auftrag, dies zu erklären. Durch ein Decret Forey's wird Almonte abgesetzt, seine Regierung aufgelöst und werden deren Anordnungen und Gesetze für nichtig erklärt. Diese Maßregeln sind im Allgemeinen von allen Parteien sehr günstig aufgenommen worden. Das gelbe Fieber hatte aufgehört.

Paris, 29. October. (H. N.) Bulgaris ist zum Präsidenten in Athen ernannt. — König Otto hat den drei Unterzeichnern des Vertrags von 1852 (England, Frankreich und Rußland) einen Protest behändigt. — Der französische Hof begiebt sich am 1. November nach Compiegne.

Spezzia, 28. October. Dr. Nélaton erklärt sich mit der dem General Garibaldi widerfahrenen ärztlichen Behandlung einverstanden, hält eine Amputation für überflüssig und glaubt an eine Heilung der Wunde. Morgen wird eine allgemeine Consultation der um Garibaldi versammelten Aerzte stattfinden.

Deutschland.

♂ Berlin, 30. October. Die „Sternzeitung" bemüht sich jetzt auf alle Weise, die verfassungstreue Gesinnung heraus zu kehren. So auch heute Abend wieder bei Gelegenheit der Bildung einer „patriotischen Vereinigung", zu welcher sich, wie ich glaube, schon wirklich 10 bis 12 Mitglieder gefunden haben. Die „Sternzeitung" empfiehlt diesen neuen Verein als den Sammelpunkt für alle Abstufungen der Conservativen, welche sich mit Freudigkeit in ihm zusammen finden können. Das mag bei dem Begriff, welchen die Leiter des officiösen Organs dem Worte conservativ beilegen, vollständig richtig sein, aber wie man in obigem Programm ein strenges Anlehnen an die Verfassung finden will, nimmt uns Wunder, da man gerade beabsichtigt, dem Rechte der Volksvertretung, welche die Verfassung in Wahrheit zur Ausführung bringen will, entgegen zu arbeiten. Recht hat aber die „Sternzeitung" mit dem Ausspruch: „In der That, kein Vorwurf würde ungerechtfertigter sein, als daß es dem preußischen Volke an monarchischer und conservativer Gesinnung fehle." Das ist entschieden richtig, jetzt ist die Mehrzahl des Volkes conservativ, denn sie strebt, festzuhalten am gegebenen Recht, und nur diejenigen, welche zurückkehren möchten zu den Zuständen jener Zeit, wo sie noch allein Herren in der Mark waren, nur diese Wenigen zeigen einen bedauernswerthen Mangel an conservativer Gesinnung. — In den letzten Tagen war wieder verschiedentlich davon die Rede, daß die Kammern noch in diesem Jahre einberufen werden sollten, doch glauben wir nicht an eine solche Absicht. Bei der sicher zu erwartenden Opposition, welche das Ministerium finden wird, und welche wahrscheinlich zu einer Auflösung führen wird, wird die Regierung natürlich suchen, die Einberufung so weit wie möglich hinaus zu schieben. — Heute ist der „Bund" confiscirt worden.

— Ihre Maj. die Königin Augusta wird, nach den neuesten Bestimmungen, bis Mitte November im Schlosse zu Coblenz residiren und erst zur Feier des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin Elisabeth von dort nach Berlin kommen.

— Nachdem Herr Eichler in Leipzig mit dem dortigen Arbeitercomité persönlich Rücksprache genommen, ist, wie der „Volks-Zeitung" mitgetheilt wird, der projectirte Arbeitercongreß bis zum Anfang Januar 1863 vertagt worden. Zur Herbeiführung einer Verständigung findet am Sonntag, den 2. November, Vormittags 11 Uhr, in der Tonhalle hierselbst eine Versammlung statt, in welcher auch die Herren Schulze-Delitzsch, v. Unruh, Streckfuß und eine Deputation der Leipziger Arbeiter erscheinen werden.

— Die Beförderung der Loyalitätsdeputationen nach Berlin scheint dem Preußischen Volksverein nicht unbedeutende Opfer aufzulegen. Es ist von seinem Vorstande durch folgendes Circular eine allgemeine Collecte ausgeschrieben worden:

„Das Abgeordnetenhaus hat in der letzten Sitzung durch seine gegen die Grundvesten des Königthums und des Staats gerichteten Beschlüsse politische Zustände hervorgerufen, welche die äußersten Anstrengungen aller conservativen Kräfte des Landes, daher auch die angespannteste Thätigkeit unseres in den Kämpfen bereits wohl bewährten Preußischen Volksvereins in Anspruch nehmen, um der Krone und dem Lande gegen die Demokratie und Anarchie eine wirksame, zum vollen Siege führende treue Hilfe zu leisten. Die umfassenden, weit verzweigten Einrichtungen des Preußischen Volks-Vereins erfordern fortgesetzt bedeutende Mittel im Verhältniß zu der Größe der ihm hiernach zufallenden, stets wachsenden Aufgaben. Der Vorstand des Preußischen Volks-Vereins wende sich deshalb in dem gegenwärtigen kritischen Moment unseres Staatslebens vertrauensvoll an die mit größeren Glücksgütern gesegneten Mitglieder des Vereins, welche bisher Beiträge zu unserer Vereinskasse noch nicht gezeichnet haben und an andere, den Bestrebungen des Vereins voraussichtlich geneigte Personen, mit dem Bemerken, daß ein Beitrag von mindestens fünf Thalern jährlich Seitens der zur Zeit ausgewählten Personen, nach der gesammten Organisation des Vereins die Erreichung seiner Zwecke wesentlich sicher stellen helfen würde, wobei natürlich ein Widerruf der Betheiligung jederzeit stattfinden kann. Die gezeichneten Beiträge werden von unserem Rendanten, Herrn Secretair Lassner hierselbst, Wilhelmsplatz Nro. 6, franco in Empfang genommen und dient der Postschein mit Rücksicht auf die getroffenen Control-Einrichtungen als Belag. Nach dem Jahresschlusse wird jedem Einzahler eine Notiz über den gezeichneten Beitrag zugehen. Berlin, den 16. October 1862. Der Vorstand des Preußischen Volksvereins."

— An die Stelle des verstorbenen Wirkl. Geh. Legationsrath Hellwig ist der General-Consul für Aegypten Legationsrath Koenig in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten berufen worden.

— Der Ministerpräsident v. Bismarck wird Paris schon am Sonntag verlassen und am Dienstag Abends mit dem König auf Schloß Letzlingen zusammentreffen.

— In der am 25. d. M. anberaumt gewesenen Sitzung des Königl. Disclipinarhofes ist der Polizei-Präsident Frhr. v. Zedlitz freigesprochen worden.

— Aus einer Notiz der Kreuzzeitung scheint hervorzugehen, daß die ministerielle Anordnung, welcher zufolge künftig die zu Abgeordneten gewählten Beamten auf eigene Kosten für die Stellvertretung zu sorgen hätten, bald zu erwarten ist.

— (M. Z.) Schon im Februar d. J. hatte das Königl. Obertribunal ein Erkenntniß von allgemeinem Interesse gesprochen, welches jetzt in dem „Striethorstschen Archiv" veröffentlicht ist. Es war streitig, ob die im Jahre 1848 geschlossene Ehe zwischen dem Vater des Verklagten, Grafen S., und der Tochter eines Unteroffiziers im Gardedragonerregiment wegen Standesungleichheit nichtig sei. Das Kammergericht hatte auf Grund eines Hofrescripts von 1746 den Unteroffizier und dessen Tochter dem höhern Bürgerstande gleich und deshalb die Ehe für giltig gehalten. Das Obertribunal hat, von der entgegengesetzten Meinung ausgehend, dies Erkenntniß vernichtet und die Sache zur weitern Verhandlung in die erste Instanz zurück gewiesen. Die spätere Gräfin S. ist nämlich vor ihrer Verheirathung als Mitglied des Corps de ballet bei der königlichen Oper angestellt gewesen. Ihr Sohn behauptet, sie sei nach ihren Leistungen in der Tanzkunst, da ihr auch Solopartien übertragen worden, eine Künstlerin gewesen und habe als solche zum höhern Bürgerstande gehört. Der Gegner hat außerdem den Nachweis sonstiger Bildung verlangt. Die Ermittelung hierüber, ob die Ehefrau und Mutter gut oder schlecht getanzt, sich in der Gesellschaft zu benehmen gewußt hat oder nicht, soll über die Giltigkeit der Ehe, folglich die eheliche Geburt des Kindes entscheiden. In größerer Schroffheit kann sich das Prinzip kaum zeigen. Daß das aus der Standesungleichheit hergeleitete Eheverbot durch die Aufhebung der Standesvorrechte in der Verfassung nicht aufgehoben sei, hält das Obertribunal für so ausgemacht, daß es die Angriffe dagegen nur noch durch Verweisung auf seine früheren Entscheidungen zurückgewiesen hat. Die ausdrückliche Aufhebung desselben ist bereits von beiden Häusern des Landtages im Jahre 1860 beschlossen, aber mit dem ganzen Ehegesetze an der Einigung über die Civil-Ehe gescheitert. Fortdauern kann das unmöglich.

— Gestern fand im englischen Hause eine Generalversammlung des preußischen Volksvereins statt, in der etwa 250 Mitglieder erschienen waren. Sie war besonders dadurch merkwürdig, daß einige neue Köder zum Vorschein kamen,

---

Feudale Curiositäten.

II.

An vielen Orten haben allerlei seltsame Abgaben und Zinslieferungen bestanden, bei denen die komische oder beschwerlische Ablieferungsart, bisweilen auch nicht das werthvolle, sondern eigenthümliche Object der Lieferung Hauptsache war und die eigentliche Leistung ausmachte. Die wenigen bis jetzt bekannten Beispiele waren sicher nicht die einzigen, sie lassen vielmehr auf ein öfteres Vorkommen solcher Rechtsgebräuche schließen. Ein Aufmerker auch auf diese alten Institutionen und Verpflichtungen, von denen sich in den verschiedenen Provinzen und Ortschaften hier ein Brauch, dort eine Tradition erhalten halt, könnte gewiß noch manches hierher Gehörige auffinden und so wenigstens der geschichtlichen Erinnerung erhalten. — Die nachfolgenden Beispiele, die in bunter Reihe wir hier geben, werden wenigstens den Character und die Eigenthümlichkeit dieser Leistungen erkennen lassen.

Das Dorf Salzberg am Krull in Hessen hatte alljährlich am St. Walpurgistage den Herren von Buchenau sechs Knacker, zusammen 36 Heller, in alter hessischer Münze zu zinsen. Der Gemeindsmann, welcher die Abgabe überbrachte, hieß das Walpertsmännchen und mußte früh Morgens um 6 Uhr in Buchenau sein und bei jeder Witterung auf einem besonderen Stein der Brücke vor dem Schlosse sitzen. Verspätete er sich, so wuchs der Zins in Progression und am Abend wäre die Gemeinde nicht mehr im Stande gewesen, denselben zu bezahlen. Deshalb wurden die Salzberger jedesmal, wenn der Zinstermin nahte, von ihrem Beamten an ihre Verpflichtung gemahnt und die Gemeinde schickte aus Vorsicht zwei Abgeordnete nach Buchenau, falls dem einen ein Unfall begegnete. Dieser Stellvertreter ging aber nicht mit bis an's Ziel, sondern blieb eine halbe Stunde vor Buchenau zurück. Saß nun das Walpertsmännchen zur rechten Zeit auf dem Steine, so mußten es die Freiherren von Buchenau durch ihren Thorwart begrüßen lassen, worauf es seine Knacker bezahlte. Alsdann wurde es mit vorgeschriebenen Speisen im Schlosse reichlich bewirthet und wenn es bei dieser Bewirthung in drei Tagen nicht einschlief, so mußten es die Zinsherren lebenslang verpflegen; geschah aber das Gegentheil, so wurde es ungesäumt aus der Burg fortgeschafft. Dieser Gebrauch hatte sich dreihundert Jahre lang bis in das gegenwärtige Jahrhundert erhalten.

In dem mansfeldischen Dorfe Slangerode zahlten dreizehn Häuser bis ins Jahr 1784 einen Kuttenzins in das Amt Endorf jährlich auf Thomastag, doch noch vor 12 Uhr Mitternachts. Am 20. December, Abends 8 Uhr, ging der Bauermeister in Stangerode aus seinem Hause und rief vor jedem der zinspflichtigen dreizehn Häuser: „Gebt unserm Herrn den Thomaspfennig, den Kuttenzins!" Der Hausbesitzer stand schon vor der Thüre und gab einen silbernen Pfennig. Unter der Hebung verstärkte sich der Zug, die Schaar zog durch das Dorf und schrie: „Wir bringen unserm gnädigen Herrn den Thomaspfennig, den Kuttenzins!" Gegen 11 Uhr hatten die Bauern den Amtsort Endorf erreicht und standen um Mitternacht in der Amtsstube und zahlten gegen Quittung 13 Silberpfennige. Der Amtmann gab dem Bauermeister ein den Werth des Zinses übersteigendes Trinkgeld mit der Warnung, noch vor 12 Uhr den Ort zu verlassen. Alsbald erhoben sie von neuem ihr Geschrei: „Wir haben gebracht unserm gnädigen Herrn den Thomaspfennig, den Kuttenzins!" und zogen heim in ihr Dorf, das Geschenk zu vertrinken. In derselben Stunde mußte aber auch der Beamte den Zins auf die Post senden, widrigenfalls für jeden Pfennig eine Tonne Heringe zu entrichten war. Fand man bei der Abtragung die Amtsstube uneröffnet, so hatte das Amt der Stangeroder Gemeinde eine weiße Gluckhenne mit zwölf weißen Küchlein zu geben.

Ein Dorf in Thüringen — der Name des Dorfes ist nicht genannt — hatte dem Gutsherrn, der zwölf Meilen entfernt wohnte, jährlich drei Dreihellerstücke zu zinsen und ein einäugiger Reiter auf einem einäugigen Pferde mußte sie überbringen.

Im Braunschweigischen gab es einen Maigassenzins, der zwar nur 3 Sgr. 2 Pf. betrug, aber durch einen Reiter auf einem gewissen Pferde (einäugigen?) jeden Weihnachtsabend an das Amt entrichtet werden mußte. Dem Boten, wenn er richtig eintraf, wurde Essen und Trinken gegeben; blieb er aus, so verdoppelte sich der Zins von Tag zu Tag.

Nach einer Urkunde vom Jahre 1430 belehnte der Kaiser einen thüringischen Edelmann, Ulrich von Dymrode, mit einem Wald bei Frankenhausen, wofür dieser und seine Nachkommen, so oft ein römischer Kaiser oder König nach Thüringen kam, einen Heerwagen mit Schüsseln zur Hofstatt liefern sollte.

welche die Feudalpartei ersonnen hat, um aus anderen Lagern Bundesgenossen an sich zu locken. Das Gefühl der gänzlich vereinsamten Stellung im Volke muß bis zur Verzweiflung beklemmend geworden sein, wenn man bereits die Parole ausspielt: Ständische Vertretung, aber mit allgemeinem Stimmrecht!

Herr v. Blankenburg eröffnete die Versammlung mit einer längeren Rede. Der preußische Volksverein wolle einen persönlichen König von Gottes Gnaden und keinen König von Verfassungs Gnaden. Die Deputationen seien da, um zu sagen, sie wollten kein Bürgerkönigthum mit dem Regenschirm in der Hand, sondern ein Königthum mit dem Scepter. — Während die Regierung ihre Pflicht thue, ungehorsame Beamte zum Gehorsam zurückzuführen, stifte man Vereine, um den Ungehorsam zu schützen. Wenn die conservative Partei ihre jetzige Aufgabe richtig auffasse und durchführe, so werde sich die Sündfluth der Demokratie sehr bald verlaufen und das gesinnungslose Beamtenthum mit fortgeschwemmt werden. Die Regierung müsse sich stützen auf die Volksvertretung, das sei ein wahres Wort der Gegner. Aber die jetzige Volksvertretung sei nicht die wahre; dies thue jetzt das Volk dar. Sie habe Fiasko gemacht und werde fallen, wenn man sich nur gegen sie ermanne.

Hierauf ergriff das Wort Justizrath Wagener: Es sei ein Ministerium ernannt, über dessen Tendenz und Energie kein Zweifel bestehen könne; das wirke auch bereits auf die Demokratie, die jetzt rath- und thatlos sei. Selbst der letzte Knalleffect, die Null- und Nichtigkeiterklärung des Beschlusses des Herrenhauses sei nichts, wenn die Regierung unbeirrt auf dem Wege vorwärts gehe, den sie einmal eingeschlagen — Die ländliche Bevölkerung sei überhaupt nur für die Verfassung, weil dieselbe im Willen des Königs liege, und möchte am liebsten allen Wählereien ein Ende gemacht sehen. Durch die huldreiche Aufnahme der Deputationen sei das Lügengewebe zerrissen, was die Demokratie mit ihrem Hoch auf den König gewebt. Je hitziger man in den Kammern werde, desto nüchterner werde das Volk, wie dies die Frankfurter Nationalversammlung gelehrt habe, die zuletzt beim Volke nur noch zu einer lustigen Figur geworden sei. Er hoffe, die Majorität des Abgeordnetenhauses werde demselben Schicksal anheimfallen. Wenn man das Abgeordnetenhaus mit Adressen überschütte, so sei das gerade ein Beweis für die Furcht, daß das Volk nicht hinter demselben stehe, wie es ja auch die geringe Betheiligung an den Unterschriften (!) bekunde. Die Deputationen zeugten von der Wiederherstellung der conservativen Partei. Sie bezeugten, daß die jetzige Volksvertretung nicht die Stimme des Volkes sei. Wolle man ihr aber Anerkennung verschaffen, so sei eine Veränderung des Wahlsystems nöthig. Das allgemeine Stimmrecht müsse eingeführt werden — nicht der Geldsack könne vorwiegen gegen die Blutsteuer — aber nicht wie die Demokratie es wolle, sondern durch eine Volksvertretung nach Ständen. Die Fortschrittspartei sei nichts weniger als ein Compromiß, denn sie haben durch ihren letzten Beschluß gegen das Herrenhaus den Liberalismus annectirt. Es sei übrigens traurig, wenn ein früherer Minister (er nenne keinen Namen) einem improvisirten Convent gegen den Willen Sr. Majestät des Königs präsidirt habe. — Ein Mann, unter dessen Präsidium einmal die Steuer verweigert sei, habe sich nun an die Spitze zu einer Kriegsbesteuerung gestellt; aber es werde mit diesem „Schwindel" nichts ausgerichtet werden. Die Aufgabe der conservativen Partei sei es, die compacte Opposition zu sprengen, um die Sachlage im rechten Lichte erscheinen zu lassen. Wir seien in einem Zustande der Reaction; man müsse sich aber hüten, das Hauptgewicht auf die erste Silbe zu legen, vielmehr liege es auf den beiden letzten; denn eine gute Action sei vor Allem nöthig. — Es freue ihn, daß die Regierung eine energische Remedur gegen die Organe anfange, die ihr den Dienst versagten, und da sei es sehr gut, daß man gerade mit denen anfange, die es am wenigsten erwartet hätten. Man habe einen Fractionsführer nach Osten geschickt, um, wie die „Kölnische Zeitung" gesagt habe, dort mit den Wölfen zu heulen (Gelächter). Verhehlen könne man sich aber nicht, daß die Beamten besser gestellt werden müßten, namentlich der Richterstand. (Auch dieser Köder ist neu und dem Militairetat gegenüber wohl nicht verlockend.) Man müsse dem Mißvergnügen, das Opposition erzeuge, vorbeugen. Man solle den Beamten mehr Arbeit geben, aber dafür ihr Gehalt erhöhen.

— Die „Coblenzer Zeitung" meldet unterm 29. d.: Nach eingetroffener telegraphischer Nachricht sind Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin nach guter Ueberfahrt in Neapel eingetroffen.

— Die Köln. Ztg. schreibt bei Gelegenheit der Veröffentlichung der Antwort des Staatsministeriums auf die Petition der Subalternbeamten: Daß die Verbesserung der Lage vieler Subaltern-Beamten dringend wünschenswerth sei, ist bekannt und von der Regierung selbst anerkannt worden. Eine ausreichende Verbesserung muß indeß zur Zeit noch nicht thunlich sein. Unbegreiflich aber ist es, wie in einem Staate, welcher die ihm nächstliegende Verpflichtung eines ausreichenden Lohnes für seine eigenen Beamten wegen der bedrängten Lage seiner Finanzen nicht zu erfüllen im Stande ist, von einer „glücklichen Lage der Finanzen" geredet werden kann.

— Der Redaction der „Berliner Reform" ist angezeigt worden, daß die mit Beschlag belegt gewesene Nummer 245 der genannten Zeitung auf Verfügung der Rathskammer des Königlichen Stadt-Gerichts freigegeben worden ist.

— Herr L. Reichenheim veröffentlicht in der „Voss. Z." das folgende Schreiben:

„Herr Redacteur! In einer in den letzten Tagen von dem Marine-Ministerium erlassenen öffentlichen Erklärung (gegen eine Angabe der „Köln. Ztg.") weist dasselbe darauf hin, daß die Sistirung der Schiffsbauten auf der Werfte in Danzig deshalb habe eintreten müssen, weil das Abgeordnetenhaus die von der Regierung in einem Nachtragsgesetz zur Fortführung der Schiffsbauten pro 1862 geforderten Mittel nicht bewilligt habe. Dieser Ausspruch steht mit den von der Marine-Verwaltung bei Gelegenheit der Berathung des vorgedachten Gesetzes in der Commission und in dem Pleno des Abgeordnetenhauses abgegebenen Erklärungen im directesten Widerspruch. Die Marineverwaltung gab damals ausdrücklich zu, daß die geforderten Mittel in Folge der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr zu Schiffsbauten, sondern zum Ankauf von Holz zur Verwendung gebracht werden sollten. Zur weiteren Aufklärung dieses von dem Marineministerium irrthümlich aufgestellten Sachverhältnisses bedarf es nur des Hinweises auf das von dem Abgeordnetenhause bewilligte und von dem Herrenhause verworfene Budget pro 1862. In dem Etat für die Marineverwaltung sind in dem Extraordinarium zur Förderung von Schiffsbauten pro 1862 ca. 580,000 Thlr. von dem Abgeordnetenhause bewilligt worden, während in den Vorjahren für denselben Zweck nur 380,000 Thlr. in den Etat aufgenommen waren. Wenn nach einem verfassungsmäßigen Verfahren der Regierung die Mittel zur Fortführung der Schiffsbauten der Marineverwaltung fehlen, so trifft die Schuld nicht das Abgeordneten-, sondern das Herrenhaus, welches letztere das ganze Budget, somit auch das Extraordinarium von 580,000 Thlr. für Schiffsbauten verworfen hat. Als Mitglied der Commission zur Vorberathung des vorgedachten Gesetzentwurfes, welche dem Hause der Abgeordneten die Ablehnung der Regierungsvorlage mit allen gegen zwei Stimmen empfohlen hatte, halte ich mich auf Grund der öffentlichen Erklärung des Marineministerii zur Steuer der Wahrheit für verpflichtet, diese Widerlegung zu geben. Berlin, 29. October 1862. Leonor Reichenheim, Mitglied des Hauses der Abgeordneten."

— Die „Kreuzzeitung" meldet: Den im Laufe des Monat November einzuberufenden Provinzial-Landtagen wird auch der bisherige ministerielle Entwurf einer Kreisordnung vorgelegt werden. Für die Rheinprovinz und die Provinz Westfalen möchte dies apodictisch geboten sein, da die dortigen Landtage, so viel wir wissen, überhaupt noch nicht aufgefordert worden sind, sich über diesen Gegenstand zu äußern. Wenn dagegen eine desfallsige Vorlage auch an die Landtage der übrigen Provinzen ergeht, so dürfte hieraus zu entnehmen sein, daß die Staats-Regierung über diesen wichtigen Gegenstand noch nicht zu einem definitiven Entschluß gelangt ist und einen entschiedenen Werth auf die Ansichten derjenigen Corporationen legt, welche wohl eigentlich in der Lage sein dürften, die bisherige Gesetzgebung in ihrer practischen Anwendung zu kennen und zu würdigen.

— An den hiesigen Nationalfond ist, wie bereits gemeldet, von einem Kaufmann in Baiern die Summe von 500 Thalern mit dem Anerbieten weiterer Beiträge, wenn erforderlich, eingegangen. Es heißt in der betreffenden Zuschrift:

„Es ist klar, daß die Gegenpartei alle Hebel in Bewegung setzt, um ihre Zwecke zu erreichen. So ist es denn an der Zeit, das natürliche Gewicht der Nation in die Wagschale zu werfen. Wir stehen an einem Wendepunkt. Die Entscheidung liegt in unserer Hand; wenn wir nicht in die Zustände von 1850—1858 zurückfallen wollen, so müssen wir handeln. Opferwilligkeit mit selbstbewußtem Vertrauen führen uns zum Ziele. Deshalb gebe Jeder nach seinen Mitteln! — Ich sehe mit Vertrauen in die Zukunft, überzeugt, daß Alle sich an diesem Fond betheiligen wollen, denen die gerechte Sache am Herzen liegt."

— Gestern Abend fand eine Versammlung der Wahlmänner des 2. Wahlbezirks statt. Die bereits im 1. und 4. Wahlbezirk angenommene Adresse an das Abgeordnetenhaus wurde auch hier einstimmig angenommen. — Hierauf erfolgte der Bericht des Herrn Devereux über die Verwendung des zum Ankauf eines Hauses für den Obertribunalsrath Dr. Waldeck gesammelten Geldes; die letzte Versammlung hatte die Verwenduug den 20 Sammlern mit dem Wunsche übergeben, daß das Geld zum Nationalfonds fließen möge, und diese haben es am angemessensten gefunden, zu beschließen, das Geld mit diesem unterbreiteten Wunsche Hrn. Dr. Waldeck zur Verfügung zu stellen. Dieser Beschluß wurde seitens der Versammlung einstimmig genehmigt. — Ueber die Bildung eines Nationalfonds entstand eine längere Discussion, namentlich wie dieselbe mit den bestehenden Gesetzen zu vereinbaren sei. Herr Dittmann schlug vor, einfach für den Fonds zu sammeln und das Geld an die Zeitungs-Expeditionen abzuliefern. Diese hätten das Recht, die Gelder anzunehmen und darüber zu quittiren. Dieser Vorschlag wurde indeß verworfen und nur der Antrag angenommen, „die Angelegenheit dem Vorstande, der sich zu dem Zweck verstärken könne, zu übergeben, um zu prüfen, was dabei am thunlichsten sei und danach das Weitere zu veranlassen."

— In Uebereinstimmung mit einer schon mitgetheilten Nachricht wird jetzt aus Braunschweig gemeldet:

„Zwischen den Regierungen von Hannover und Braunschweig ist ein geheimer, aber dem Ausschusse der Abgeordneten mitgetheilter Vertrag abgeschlossen worden, durch welchen die hannoversche Succession in Braunschweig gesichert, aber auch die braunschweigische Verfassung und Landes-Selbstständigkeit anerkannt und deren Aufrechthaltung garantirt wird."

— Wie der „Köln. Z." von hier mitgetheilt wrd, ihaben Oesterreich und Preußen die Vorschläge Lord Russells in der schleswig-holsteinischen Frage als eine sehr geeignete Grundlage zur Verständigung bezeichnet und als solche angenommen. Man hat dieselben auch von französischer Seite der ernstesten Erwägung der dänischen Regierung anheim gegeben, und auch Rußland hat sich in entsprechender Weise darüber erklärt. Ob die englischen Vorschläge in Stockholm mitgetheilt wurden, ist hier nicht bekannt.

— Der „K. Z." wird aus Brüssel geschrieben: „In Paris ist die öffentliche Meinung der ultramontanen Clique täglich mit größerer Feindseligkeit zugekehrt. Der Spott der Volksklassen zieht schonungslos gegen sie los. Aber auch Personen, welche in ihrer erhabenen Stellung einen Schild gegen den Volkswitz finden sollten, werden nicht ausgenommen, und wie das Volk im vorigen Jahrhundert von einer „Madame veto" sprach, redet es gegenwärtig von „Madame Status quo".

Frankfurt, 28. October. Die „großdeutsche Versammlung" wurde heute unter Anwesenheit von circa 280 bis 300 Mitgliedern eröffnet.

Von Anträgen liegen zunächst zwei vor, der von M. Mohl und Genossen und einer von Weiß, Lerchenfeld, Faubel, Bernus und Genossen, welcher, die Nothwendigkeit einer Reform der deutschen Bundesverfassung anerkennend, das Verbleiben aller deutschen Staaten in der vollen Gemeinsamkeit möglich erhalten wissen will, die Schaffung einer kräftigen Bundes-Executive mit einer nationalen Vertretung verlangt, für erstere eine „concentrirte collegiale Executive" vorschlägt, für letztere die Delegirten-Versammlung als ersten Schritt anerkennt, aber jene Versammlung zu einer periodisch wiederkehrenden Vertretung am Bunde mit erweiterter Competenz gestaltet wissen will, wobei eine größere Anzahl von Mitgliedern erforderlich sei, der Gesetzgebung der einzelnen Staaten die Art und Weise der Wahl zu überlassen, jedoch die Wählbarkeit nicht auf die Mitglieder der einzelnen Landesvertretungen zu beschränken sei. Die Reform sei nur auf der Grundlage der bestehenden Bundesverfassung durch Vereinbarung zu bewirken. Den Vorschlag des Bundesgerichtes hielten die Antragsteller nicht für zweckgemäß. Der Antrag von M. Mohl und Genossen wendet sich zunächst gegen die sogenannte preußische Spitze, wie gegen jede Reform ohne die Theilnahme Oesterreichs; verlangt eine durch die Nation nach gemeinsamem Wahlgesetz gewählte Vertretung; erklärt sich gegen die Delegirten-Versammlung; fordert die Theilnahme der Nationalvertretung an der Gesetzgebung für Deutschland; ist der Ansicht, daß der Nationalvertretung das Recht der Initiative in Beziehung auf die Verfassung und Gesetzgebung einzuräumen sei, in der Weise, daß die diesfallsigen Beschlüsse der obersten Brndesbehörde und der Nationalvertretung nur mit wechselseitiger Zustimmung Gesetz werden; der Antrag erklärt sich schließlich gegen das beantragte Bundesgericht, weil der Errichtung eines solchen die Abschaffung der Vorrechte und freiheitswidrigen Bestimmungen des Bundesrechtes vorhergehen müsse.

Weiß zur Begrünoung seines Antrages: Man habe kein Recht, einen Theil Deutschlands bei dessen Neugestaltung auszuschließen. Sei einmal ein Riß in Deutschland eingetreten, so sei er später viel schwerer zu heilen. Bei allen Mängeln der Bundesverfassung hätten wir vierzig Jahre des Friedens genossen und Deutschland habe einen seltenen Wohlstand erreicht (Beifall). Die Versammlung könne sich nicht fur die Reichsverfassung erklären, weil dieselbe, abgesehen von einigen unannehmbaren Bestimmungen, niemals von den beiden Großstaaten würde angenommen werden, und weil, wenn man die Durchführung trotz dessen versuchen wolle durch Ereignisse, so könnten sölche Ereignisse auch in den Abgrund führen. Seit einer Reihe von Jahren werde von einer deutschen Regierung das Recht der Sonderbündnisse auf eine Weise beansprucht, welche die Bundesverfassung unmöglich mache. Auf diesem Boden stehe der Antrag nicht. Das Ziel, ein einiges Deutschland zu begründen und keinen Theil auszuschließen, sei auf dem Wege dieses Antrages am sichersten zu erreichen und damit Freiheit und Recht zusammen aufrecht zu erhalten, wenn auch der erste Schritt noch klein (Beifall).

Heinr. v. Gagern, durch Acclamation und mit Aufstehen von der Versammlung begrüßt, erklärte sich zwar im Allgemeinen für den Antrag von Lerchenfeld, Weiß und Genossen, aber gegen die Paragraphen 5 bis 7, worin die Delegirtenversammlung acceptirt wird. Die Nationalvertretung muß aus zwei Kammern bestehen, die Delegirtenversammlung sei aber nur eine Kammer. Es sei schon ein Fehler gewesen, daß die National-Versammlung 1848 nicht aus zwei Kammern bestanden habe. Er glaube, daß der Gang der Dinge dahin gehe, die Centralgewalt collegialisch zu machen. Eine solche mache eine andere Organisation des Oberhauses, als die eines bloßen Staatenhauses möglich. Das Oberhaus müsse aus der hohen Aristokratie, dem hohen Adel gebildet werden; das sage er unverhohlen, obgleich er nach seinem Stande nicht berechtigt sein würde, in einem solchen Hause zu sitzen. Wir im übrigen Deutschland könnten noch zweifelhaft sein, ob wir eine solche Aristokratie besäßen, aber Oesterreich, das man an Deutschland festkitten wolle (Beifall), besitze eine solche Aristokratie, welche den geeigneten Kitt bilde, um Deutschland ganz zusammen zu schließen (Beifall). Preußen habe früher die Nothwendigkeit einer National-Versammlung anerkannt; wie zerfahren auch dessen Zustände jetzt seien, so dürfe man Preußen das gegebene Wort nicht schenken.

M. Mohl begründete hierauf seinen oben angeführten Antrag. Seine Motive waren hauptsächlich gegen die Delegirten-Versammlung, weil man gerade dadurch erhalten würde, was man Preußen vorwirft, ein österreichisch-mittelstaatliches Kleindeutschland. Die aus ihm zusammengesetzten ersten Kammern hätten seitdem mehr als die Regierungen dem Fortschritt Widerstand entgegengesetzt. Auch seien die Feudalverhältnisse noch nicht überall verschwunden, und wo sie verschwunden, werden sie wieder angestrebt (heftiger Ruf: Nein!) Ist nicht der Würtemberger Kammer ein Antrag auf Erhöhung der Ablösungssummen von 43 Millionen vorgelegt? (Der Beifall wird durch heftiges Geschrei nach Schluß übertäubt.)

Dr. Michaelis (katholischer Geistlicher aus Westfalen) schlägt zu § 2 des Lerchenfeld'schen Antrages, wonach den deutschen Staaten das Verbleiben in der vollen Gemeinsamkeit möglich erhalten werde, den Zusatz vor: „Dergestalt, daß nur die deutschen Antheile der beiden deutschen Hauptstaaten den Bund als solchen constituiren, der Bund aber die Garantie des ganzen gegenwärtigen Besitzstandes aller deutschen Staaten übernimmt."

Es wird abgestimmt zunächst über den Antrag Mohls, welcher mit ungeheurer Majorität, gegen etwa 15—20 Stimmen abgelehnt wurde. Darauf wurde der Antrag (§ 1 und 2) Lerchenfelds einstimmig angenommen; der Zusatz des Pfarrers Michaelis abgelehnt; der Verbesserungs-Antrag H. v. Gagerns ebenfalls abgelehnt und sodann auch die letzten Positionen des Lerchenfeld'schen Antrages fast einstimmig angenommen.

Frankreich.

Paris, 28. Oct. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß ganz Griechenland im Aufstande gegen die Dynastie und deren Regierungssystem ist, daß der König, auf diesem schwankenden Boden wieder festen Fuß zu fassen verzweifelnd, den Thron Preis gegeben und sich nach Deutschland zurückgezogen hat, daß der Art. IV. der Londoner Convention vom 7. Mai 1832; „la Grèce sous la souveraineté du prince Othon de Bavière et la garantie des trois cours (Frankreich, England und Rußland) formera un état monarchique indépendant", durchaus in Frage gestellt ist Jetzt kommt es nur darauf an, was weiter geschehen soll. Werden die Großmächte das aufständische Volk sich nach Belieben als Republik oder als Monarchie constituiren lassen, oder die Regelung der Sache eigenhändig besorgen? Ihre gegenseitige Eifersucht wird vielleicht eine Intervention verhindern, so lange die Griechen klug genug sind, in ihren vier Pfählen zu bleiben und sich darin nach besten Kräften einzurichten. Und in der That sollen die ersten diplomatischen Verständigungen zwischen Paris, London und Petersburg bereits darauf hinausgegangen sein, daß vor der Hand ruhig abzuwarten sei, was Griechenland mit sich selbst anzufangen wissen werde. Sollte es sich für eine Reorganisation des Königthums entscheiden, so werde noch immer Zeit sein, über die Thron-Candidaten in nähere Berathung zu treten. (Vergl. die Depesche in unserer heutigen Morgen-Zeitung.)

Italien.

— Alles ist fieberhaft auf die Folgen gespannt, die Garibaldis Tod auf die Stimmung haben könnte, und man fürchtet die heftigsten Zuckungen einer bis zum Aeußersten von einer angeblich befreundeten Macht mißhandelten und getäuschten Nation, man macht sich gefaßt, daß auf Garibaldis Grabe Cavours Vermächtniß mit Ungestüm verlangt und der Ruf: Rom oder den Tod! von einem Ende der Halbinsel zum andern sich so gewaltig erheben werde, daß das Cabinet

der napoleonischen Lakaien in Turin daran zu Grunde gehen oder des Schlimmsten gewärtig sein müsse. Die unheimliche Stille, die über ganz Italien ruht, ist durch den Sturz einer Dynastie im Osten noch gesteigert worden; man spricht nur so davon, als habe man das Ereigniß erwartet und als sei es der Anfang eines Umschwunges für ganz Europa, ähnlich wie im fernsten Süden des Erdtheiles auch Ende 1847 die Vorspiele der Ideen des März von 1848 begannen. Damals fuhr Guizot mit allen Segeln der Reaction, „wie jetzt Drouyn de Lhuys", um mit einem pariser Correspondenten eines belgischen Blattes zu reden, „den Brief des Prinz-Präsidenten an Edgar Ney zerreißt und eine auf 1789 fußende Regierung kopflos den Absolutismus im Kirchenstaate mit ihren Bayonnetten aufrecht erhält." In Paris fühlt man, daß mit Benedettis Rücktritte die französische Diplomatie in Turin alles Terrain verloren hat; Graf Sartiges, der am 24. October nach Paris berufen worden, hat sofort eine Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen gehabt und schickt sich zu eiligster Abreise auf seinen neuen Posten an, während Victor Emanuel laut einer Depesche vom Abend des 27. Vorbereitungen zu seiner militairischen Rundreise trifft und in nächster Woche schon in Mailand Revue halten wird. Aus Turin wird telegraphirt, daß der König am 27. October 12,000 Mann auf dem Exerzierplatze Revue passiren ließ und zwar „unter dem begeisterten Zurufe des Volkes." Diese Stimmung mag bedenklich, ja, gefährlich für Italiens Ruhe und Europas Frieden sein, sie ist aber eine Thatsache, mit der abzurechnen ist, wenn man nicht überrascht werden und kopflos erscheinen will.

— Nachdem der demokratische Club und der Befreiungs-Verein in Mailand durch Decret aufgelöst worden, hat eine Verschmelzung der beiderseitigen Mitglieder in eine „Societa patriotica italiana" Statt gefunden. In diesen Verein, der in den meisten Städten Italiens Zweigvereine zählt, sollen sich viele Parlamentsmitglieder als Ehrenmitglieder aufnehmen lassen. In einer am 19. zu Mailand gehaltenen Versammlung, der etwa 100 Mitglieder anwohnten, ward beschlossen, im Parlamente zu veranlassen, daß Ratazzi in Anklagezustand versetzt werde, eine Petition an den König in Anregung zu bringen, worin er ersucht werde, wieder zur nationalen Politik zurückzukehren, und endlich die Bildung eines volksthümlichen Ministeriums anzustreben, das sich verpflichte, die italienische Volksbewaffnung nach Garibaldis Plane aufrichtig und nachdrücklich durchzuführen.

Rußland und Polen.

— Die Frau des in die Verbannung geschickten Grafen A. Zamoyski ist am 27. Oct. in Warschau gestorben.

Danzig, den 31. October.

* Gestern Abends traf der Geh. Ministerialrath Maybach von Königsberg hier ein, um heute in Gemeinschaft mit den Ostbahn-Directoren Eggert und Loeffler eine Besichtigung der Linie Danzig-Neufahrwasser vorzunehmen. Wie uns mitgetheilt wird, soll die vor Ohra von der Ostbahn auslaufende und längs dem Wall den Irrgarten durchschneidende Linie nach Neufahrwasser, als definitiv angenommen sein. — Heute Mittag fuhren die oben genannten Herren mittelst Extrazuges nach Dirschau zur Besichtigung der Brücke.

* Der Staatsanwalt Herr Oppermann begiebt sich heute mit dem Schnellzuge nach Berlin zurück.

* Nach der von dem hiesigen Frauenverein zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen aus den Freiheitskriegen von 1813—15 im Danziger Stadt- und Landkreise veröffentlichten Berechnung über Einnahme und Ausgabe für das jüngst stattgehabte Kirchen-Concert betrug die Einnahme 529 Thlr. 5 Sgr.; ausgegeben wurden für Beleuchtung der Kirche 48 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. und für Annoncen ca. 16 Thlr. 10 Sgr., zusammen 64 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., somit stellt sich der Reinertrag auf 464 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. — Vom Turn- und Fechtverein sind dem Frauenverein zu gleichem Zweck 64 Thlr. 17 Sgr 4 Pf. überwiesen worden, ebenso 10 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. von Herrn Musiklehrer Frühling für am Erntefeste in der Trinitatiskirche von ihm verkaufte Texte. — Der Verkauf der für die Veteranen vom Frauenverein gesammelten Handarbeiten und anderen Gegenstände ist bis Mitte Januar künftigen Jahres aufgeschoben. Bis dahin werden noch Gaben angenommen.

* [Gewerbe-Verein.] In der gestrigen Gewerbevereins-Sitzung hielt Hr. Dr. Kirchner einen Vortrag „über das amerikanische Petroleum, Naphta, Erd- oder Bergöl." Nachdem Redner in einer kurzen Einleitung darauf hingewiesen, daß den Forschungen auf dem Gebiet der Naturwissenschaft mit großem Unrecht der Vorwurf gemacht werde, daß sie der Religiosität entfremden, entwickelt derselbe, daß jede eingehende Betrachtung der Naturkräfte gerade der Erkenntniß einer allschaffenden, gütig schaffenden und erhaltenden Macht Rechnung trage. Das Petroleum, bisher verschiedenen Theilen Asiens und Europas von uralter Zeit her bekannt, wird seit dem Jahre 1859 in Canada und den Vereinigten Staaten von Nordamerika in ungeheuren Massen gewonnen. Gegenwärtig zählt man dort 1000 verschiedene Quellen und der Export von dem dort gewonnenen Oele betrug im Jahre 1861 an 33 Millionen Quart. Das Quart davon kostet gegenwärtig an Ort und Stelle 2½ Sgr. Ueber die Entstehung des Petroleums sind bisher drei verschiedene Theorien zur Geltung gekommen. Die Feuergefährlichkeit des rohen Petroleums ist in Folge seiner Leichtigkeit nicht unbedeutend. Während das Quart Rüböl ein Gewicht von 2 Pfd. 3 Loth enthält, wiegt Petroleum nur 1 Pfd. 24—27 Loth. Die Assecuranz-Gesellschaften kündigten im Jahre 1861 sämmtliche versicherten Waaren, die sich in einem Hafen befanden, in welchem große Quantitäten Petroleums lagerten. Aus dem durch Verbrennung des Petroleums übrig bleibenden Bodensatz, welches Experiment Hr. Dr. K. der Versammlung vorführte, werden mehrere Arten Benzin, zu verschiedenem Gebrauch, vortreffliche Farben und ausgezeichnet schöne, hell und sparsam brennende Kerzen gefertigt. Von letzteren, deren Anfertigung bis jetzt das Geheimniß eines Londoner Fabrikanten ist, wurden den Versammelten sechs, deren Preis sich auf 15 Silbergroschen herausstellt, vorgezeigt. Der Verbrauch des Petroleums ist in neuester Zeit ein ungeheuer großer und derselbe verdrängt das aus Braunkohle gewonnene ähnliche Fabrikat immer mehr. Im Februar d. J. wurden allein 30,000 Faß amerikanisches Bergöl nach England ausgeführt. Die hiesigen Fabrikanten Wenzel und Mühle führen bereits ein Lager raffinirtes Petroleum, welches dieselben zum Preise von 14 Rth. pr Ctr. verkaufen.

* [Gerichts-Verhandlung am 30. October.] Der Kaufmann Herr Focking hieselbst kaufte im Juni c. auf dem Markte fünf Paar Enten im Betrage von ca. 2 Thlrn. Er sah sich vergeblich nach einem Gepäckträger um, als der Knabe Albert Tosch sich erbot, die Enten nach Hause zu tragen. Hr. Focking mißtraute dem Knaben zwar, doch übergab er ihm die Enten, nachdem er von seinem Namen und Wohnung Kenntniß genommen hatte, mit dem ausdrücklichen Auftrage, diese Enten nach des Käufers Wohnung zu tragen. Gleichzeitig reichte er ihm einige Silbergroschen für den Gang. Als F. einige Stunden darauf nach Hause kam, waren die Enten noch nicht einpassirt. Er suchte den Tosch in seiner Wohnung auf, doch machte dieser allerlei Ausflüchte, die ihn überzeugten, daß derselbe die Enten unterschlagen habe. Heute behauptet T., daß er auf dem Wege zu F. einen ihm unbekannten Mann mit einem grauen Hut bekleidet angetroffen habe, welcher sich für einen Bruder des F. ausgegeben und ihm die Enten abgenommen habe. Einen Beweis hierfür kann Tosch nicht beibringen. Dagegen wurde durch Vernehmung des F. festgestellt, daß er am hiesigen Orte einen Bruder nicht habe. Der Gerichtshof verurtheilte Tosch zu 14 Tagen Gefängniß.

* Aus Culm geht uns nachfolgende Berichtigung zu:

„Der in Nr. 1563 der „Danziger Zeitung" enthaltene Correspondenz-Artikel aus Thorn beruht auf gänzlicher Unkenntniß der Diensteinrichtungen. Nach § 23 des Geschäfts-Regulativs für die Gerichte erster Instanz (Justiz-Ministerialblatt von 1850, Seite 233 seq.) sind für zeitweise Verhinderungen der Einzelrichter generelle Substitutionen eines bestimmten Mitgliedes des Hauptgerichts anzuordnen. Als solcher war für die Gerichts-Commission zu Briesen der Kreisrichter Chomse hierselbst schon seit 1859 bestimmt und wurde daher am 20. d. M. dorthin deputirt, als eine Erkrankung des Gerichts-Commissarius dessen schleunige Vertretung nothwendig machte. Er ist am 29. d. M. hierher zurückgekehrt, nachdem von dem Königl. Appellations-Gericht zu Marienwerder wegen der demnächst hervorgetretenen längeren Dauer der Krankheit des Gerichts-Commissarius, ein erst später hier eingetretener Gerichts-Assessor zur weitern Vertretung desselben dorthin deputirt worden.

Culm, den 30. October 1862.

Der Kreis-Gerichts-Director Arndt. Der Kreis-Richter Chomse."

± Thorn, 30. October. Der Verwaltungsbericht des Magistrats für das Jahr 1861 ist dieser Tage der Oeffentlichkeit übergeben. Er spricht sich über die Entwickelung der hiesigen communalen Verhältnisse sehr erfreulich aus. Die Einwohnerzahl betrug nahezu 15,000, davon 13,412 Civil, 1500 Militär, — 7614 Protestanten, 4808 Katholiken, 940 Juden, 48 Dissidenten u. 2 Mennoniten, — 9490 wohnen in der eigentlichen Stadt, 2033 auf den Vorstädten und 1889 sind hier domizilirt, halten sich, aber z.B. die Schiffer, einen Theil des Jahres außerhalb auf. Zugezogen sind 1861 — 130 Familien mit 420 Seelen. — Der Gewerbesteuerbetrag hat sich gemehrt und wurde mit 7642 Thlr. abgeführt. Durch Ersparnisse haben sich die Vermögen der Hospitäler und Wohlthätigkeits-Institute gemehrt. Die städtische Sparkasse hatte ein Vermögen von 41,183 Thlr., die neuen Einlagen betrugen 12,208 Thlr. (3719 Thlr. mehr als im vorigen Jahre), die Gesammteinnahme 5344 Thlr. Die Versicherungssumme sämmtlicher Gebäude bei der städtischen Feuer-Societät, welche ein Vermögen von 124,713 Thlr. im vorigen Jahre hatte, betrug 1,891,335 Thlr. (20,025 Thlr. mehr als 1860). Die Einnahmen der Commune sind gestiegen, namentlich aus ihrem Grundvermögen. Die Chausseen gewährten einen Ueberschuß von 1897 Thlr., die städtische Ziegelfabrik einen Netto-Ertrag von 3121 Thlr., die 14,255 Morgen große Forst an Reineinnahme 6653 Thlr. ohne gesteigerte Holzung, der Morgen brachte mithin durchschnittlich netto 14 Sgr., im Jahre 1860 dagegen nur etwas über 12 Sgr. — Auch hier hat die Bildung eines Nationalfonds großen Anklang gefunden. Es sind bereits Männer aus der Stadt und vom Lande zusammengetreten, welche die Sache in die Hand nehmen. Nach der Aufnahme zu schließen, welche die Aufforderung bei ihrem Bekanntwerden fand, wird die Geldsammlung hierorts und im Kreise kein kärgliches Resultat haben. — Der hiesige Herbst-, Simon-Judä-Markt hat am vorigen Montag den 27. seinen Anfang genommen. Die milde Herbstwitterung begünstigt den Marktverkehr, allein derselbe ist im Ganzen wenig lebhaft. Unsere gewöhnlichen Marktgäste aus Polen kommen nur in geringer Zahl. Die Ernte drüben war zwar gut, allein die politische Mißstimmung wirkt noch lähmend auf das Geschäft zurück.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 30. October. Getreidemarkt. Weizen loco fest, aber ruhig, ab Auswärts ohne Geschäft. — Roggen loco unverändert, ab Königsberg April-Mai à 76 zu haben. — Oel schwimmend October 31¾ — 31, Mai 28¾. — Kaffee fest, jedoch sehr ruhig.

London, 30. October. Silber 61⅞. — Schönes Wetter, doch kalt. — Consols 93⅜. 1% Spanier 46. Mexikaner 32¾. Sardinier 84. 5% Russen 95. Neue Russen 94.

Der Dampfer „Norman" ist vom Cap der guten Hoffnung mit der fälligen Post vom 22. September eingetroffen.

Liverpool, 30. October. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz; Preise sehr gedrückt.

Produktenmärkte.

Danzig, den 31. October. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/31 — 132/4/5 ℔ nach Qualität 82/83 — 84/86 — 86½/88 — 90/92½/95 Sgr.; ord. und dunkelbunt 120/23 — 125/7/8 ℔ von 68/70 72½ — 75/80 Sgr.

Roggen 60 — 58 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 50/53 — 54/55 Sgr.

Gerste kleine 103/5 — 107/110 ℔ von 38/39 — 41/42 Sgr.
do. große 106/8 — 110/12/15 ℔ v. 41/42 — 44/46 48 Sgr.

Hafer von 24/25 — 26/28 Sgr.

Spiritus 15½ Rth. pr 8000 %.

Getreide-Börse. Wetter: Regen u. trübe. Wind: N.-O. Zu festen Preisen sind am heutigen Markt 250 Lasten Weizen verkauft worden und zahlte man für 127℔ bunt fl. 520, 84℔ 7 Lth. und 127℔ desgl. fl. 525; 129, 130℔, 85℔ 8 Lth., auch 83℔ hellfarbig fl. 530, Connoissement 130, 132℔ hellbunt fl. 540, 85℔ 27 Lth. fl. 565 pr Conn. und 131℔ hübsch hellbunt fl. 550, 85℔ 17 Lth. bis 133, 134/5℔ hochbunt fl. 555, 86℔ 25 Lth. hochbunt pr Connoissement, alles pr 85℔, 133℔ alt fein bunt fl. 565. Roggen fest mit fl. 360 pr 125℔ bezahlt. Weiße Erbsen gefragt, fl. 330 bis fl. 335 bezahlt. Spiritus 15⅙ Rth.

Königsberg, 30. Oct. (K. H. Z.) Wind: SW. + 8. Weizen unverändert stille, hochbunter 125 — 32 ℔ 80 — 92 Sgr., bunter 126 — 127 ℔ 80 Sgr., rother 125 — 126℔ 77 — 78 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 119 — 121 ℔ 57 Sgr. bez.; Termine matt, 120 ℔ pr Oct. 59½ Sgr. Br., 59 Sgr. bez., 58½ Sgr. Gd., 80 ℔ pr Frühjahr 55 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste flau, große 100 — 110 ℔ 34 — 44 Sgr. Br., kleine 101 ℔ 36 Sgr. bez. — Hafer behauptet, loco 74 — 87 ℔ 27 — 32 Sgr. bez., 50 ℔ pr Oct. vergebens 30 Sgr. geboten. — Erbsen fest, weiße Koch- 54 — 57½ Sgr., graue 58 Sgr., grüne 62 — 66 Sgr. bez. — Bohnen 56 — 58 Sgr. bez. — Wicken 45 — 47 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, feine 110 — 18 ℔ 90 — 105 Sgr., mittel 104 — 112 ℔ 70 — 88 Sgr., ordinär 96 — 106℔ 50 — 65 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5 — 15 Rth., weiße 8 — 18 Rth. pr Ctr. Br. — Timotheum 5 — 6½ Rth. pr Ctr. Br. — Rüböl 14⅔ Rth. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 29. loco gemacht 16⅙ Rth. ohne Faß; den 30. loco Verkäufer 16½ Rth., Käufer 16 Rth. ohne Faß; loco Verkäufer 17⅓ Rth., Käufer 16⅚ Rth. incl. Faß; pr Oct. Verkäufer 16½ Rth., Käufer 16 Rth. ohne Faß; pr Oct. Verkäufer 17⅛ Rth. incl. Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17⅚ Rth. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 30. October. Weizen 125 — 128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 60 — 64 Rth., 128 — 130 ℔ 64 — 66 Rth., 130 — 134 ℔ 66 — 70 Rth. — Roggen 120 — 125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 41 — 44 Rth. — Gerste, große 32 — 34 Rth., kleine 28 — 30 Rth. — Hafer 18 bis 22 Sgr. — Erbsen 38 — 40 Rth. — Raps 90 — 95 Rth. — Rübsen 90 — 96 Rth. — Spiritus 15½ Rth. pr 8000 %.

Breslau, 30. October. (Schles. Ztg.) In Weizen fand bei flauer Stimmung schleppendes Geschäft statt, 85℔ neuer weißer schles. 74 — 80 Sgr., 85 ℔ galiz. 73 — 78 Sgr., 85 ℔ neuer gelber schles. 73 — 78 Sgr., 85 ℔ galiz. 70 — 74 Sgr., blauspitziger 68 — 75 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — Für rothe Kleesaat war bei matter Stimmung wenig Begehr, ord. 8 — 9½ Rth., mittel 10 — 12 Rth., feine 13 — 13¾ Rth., hochfeine 14½ — 14⅔ Rth., weiße Saat einzeln gefragt, ord. 9 — 12 Rth., mittel 13 — 15½ Rth., feine 16½ — 18 Rth., hochfeine 19 — 20 Rth. — Thymothee fest, 6 — 7½ Rth.

Posen, 30. October. Roggen dee laufende Termin höher, pr Oct. 42½ bez. und Br., Oct.-Nov. 41⅓ bez. und Br., ¼ Gd., Nov.-Dec. 40¼ Br. und Gd., Dec.-Jan. 40¼ Br., Jan.-Febr. 40¼ Br., Frühj. 40⅓ bez., Br. und Gd., — Spiritus flau, gek. 6000 Qrt., mit Faß pr Oct. 13⅚ bez., Gd. und Br., Nov. 13⅚ Br., Dec. 13 11/12 bez. und Br., Jan. 14 1/12 bez. und Br., 14 Gd., Febr. 14⅛ Br., Frühj. 14½ bez. und Gd., ⅝ Br.

Stettin, 30. October. (Ostſ. Ztg.) Wetter: trübe und regnig. Temperatur + 8° R. Wind: NO. — Weizen nahe Termine behauptet, pr Frühjahr matter, loco pr 85 ℔ gelber 69 — 72 Rth. bez., bunter Poln. 69 — 74 Rth. bez., weißer Krak. 74 — 76 Rth. bez., Ueckerm. succ. Lief. 71 Rth. bez., 83/85 ℔ gelber Oct. 71¾, 72 Rth. bez., Oct.-Nov. 71 Rth. Gd., Frühjahr 72½, ¼, 72 Rth. bez. und Gd. — Roggen behauptet, pr 2000 ℔ loco 49 — 49¼ Rth. bez., feinster 49½ Rth. bez., Oct. 49¾, ⅞, 50 Rth. bez., Br. und Gd., Oct.-Nov. 48 Rth. bez., 47¾ Rth. Gd., Frühj. 45¼, ⅜, ½ Rth. bez., ⅜ Rth. Br. und Gd. — Gerste loco pr 70 ℔ Schles. 41½ — 42½ Rth. bez. — Hafer loco pr 50℔ 25 Rth. bez. — Erbsen 44 — 46 Rth. bez. — Rüböl, nahe Termine fester, April-Mai unverändert, loco 14 5/12 Rth. bez., ½ Rth. Br., Oct. 14⅓, 5/12, 11/24, ½ Rth. bez., Oct.-Nov. 14 Rth. Br., April-Mai 13½ Rth. Br. — Rapps und Rübsen, eine Ladung ½ Winter-Rübsen, ½ Winter-Rapps 104 Rth. bez. — Spiritus flau und niedriger, loco ohne Faß, 14⅔, ⅝, 7/12 Rth. bez., Oct. und Oct.-Nov. 14½, 5/12 Rth. bez., Nov.-Dec. 14⅜ Rth. Br., Jan.-Febr. 14½ Rth. Gd., Febr.-März 14 7/12 Rth. Gd., Frühjahr 15⅙ Rth. bez., Br. und Gd. — Leinöl fester, loco incl. Faß 14⅔ Rth. Br., Oct. 14½ Rth. bez.

Berlin, 30. October. Weizen pr 25 Scheffel loco 65 — 76 Rth. — Roggen pr 2000 ℔ loco 49¼ — 50 Rth., do. Oct. 49⅜, ⅛, ¼ Rth. bez., Oct.-Nov. 48⅜, ¼ ⅜ Rth. bez. Br. und Gd., Nov.-Dec. 47, 46⅞, 47 Rth. bez., Frühj. 45¼, ⅛ Rth. bez., 45¼ Rth. Br., 45 Rth. Gd. — Gerste pr 25 Scheffel große 36 — 41 Rth. — Hafer loco 23 — 25 Rth., pr 1200℔ Oct. 23 Rth. Br., Oct.-Nov. 22 7/12 Rth. bez., Nov.-Dec. 22½ Rth., Frühj. 22⅞ Rth. Br. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14¼ Rth. Br., Oct. 14 1/12, ⅙, 1/12 Rth. bez. und Br., 14 1/24 Rth. Gd., Oct.-Nov. 14 1/24, 1/12, 1/24 Rth. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. 14 Rth. bez., April-Mai 13⅔ Rth. bez. — Leinöl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 13¾ Rth. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 14¾, ⅞ Rth. bez., Oct. 14⅔, 7/12, ⅚ Rth. bez. und Br., 14¾ Rth. Gd., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. 14⅜, ⅝, ⅚ Rth. bez., Jan.-Febr. 14 11/12 Rth. bez., April-Mai 15 13/21, ½, 7/12 Rth. bez., Mai-Juni 15¾ Rth. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 31. October. Wind: O. zu S.

Angekommen: J. Fock, Bertha, Hamburg, Stückgut. — A. Gensburg, Max u. Richard, Stettin, Güter. — E. Conrad, Fortuna, Stettin, Güter. — R. Shipper, Bill Point, Swinemünde, Ballast. — C. Splidods, junge Johannes, Colberg, leer, best. n. Rügenwalde. — J. Meislahn, Margarethe Cäcilie, Randers, Ballast. — L. Rade, Vertrauen, Rügenwalde, Spiritus, best. n. Pillau.

Gesegelt: W. Jacobsen, Dorothea, Leith, Getreide. — R. Amundsen, Admiralen, Norwegen, Getreide. — H. v. Rehn, Activ, Hartlepool, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 29. October. Wasserstand: 1′ 4″ unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: P. Szymanski, Schilka u. Petschow, Heringe.

Von Danzig nach Warschau: F. u. C. Sommer, F. Böhm u. Co., Heringe. — Kelm u. Woyack, R. Wendt, Heringe.

Stromab: L. Schfl.

J. Jaroczewski, A. Braumann, Warschau, Dzg., Goldschmidt S., 9 — Rg.
M. Ettinger, Warschau, Danzig, Otto u. Co., 12 11 Wz.
M. A. Goldenring, — — B. Töplitz, 48 — Rg.
Petschow u. Co., — — Petschow u. Co., 14 — Wz. 3 — Rg.
S. Konitz, — — L. M. Köhne, 46 58 Wz.
Mex Fajans, — — Goldschmidt S., 28 8 do.
B. Rogoczinsk, — — C. G. Steffens, 25 24 do.
L. Löwenstamm, — — L. M. Köhne, 17 — do.
Ign. Konitz. — — C. G. Steffens, 26 — do.
S. Poznanski, — — 28 39 do. 1 50 Erbs.
B. Rogoczinski, — — 23 — Wz.
Ferd. Gehrke, J. Marsop, Wloclawek, Danzig, Goldschmidt S., 24 — do.
C. Siebert, H. Wittkowski, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 15 — do.
C. Liebnitz, H. Warschauer, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 11 30 do.
W. Antrik, H. Wittkowski, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 13 — do.
C. Domke, J. Fajans, Wloclawek, Dzg., C. G. Steffens, 26 — do.
C. Sims, G. Wundsch, Walewska, Thorn, E. H. Gall, 10 L. Wz., 13 12 Rg.
C. Zedler, F. Friedmann, Dobrzykowo, Danzig, C. G. Steffens, 27 30 Rübs.
J. Walenczikowski, S. Neumark u. Oberfeld, Dobrzykowo, Danzig, L. M. Köhne, 22 — Wz.
B. Topolewski, S. M. Henoch, Nieszawa, Thorn, E. H. Gall, 67 Klafter Brennholz.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	337,48	+ 7,4	NO. flau, bezogen.
31	8	339,47	+ 5,2	Oestl. do. do. Regen.
	12	339,85	+ 5,4	do do.

Berliner Börse vom 30. October 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	87½ bz
Aachen-Mastricht	0	4	28¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	93½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	110 bz
" " B.	4	4	104 G
Berlin-Anhalt	8½	4	141 bz
Berlin-Hamburg	6	4	121½ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	208½ bz u G
Berlin-Stettin	7 1/12	4	131¾ G
Böhm. Westbahn	—	5	71½—73½ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	137⅛ bz
Brieg-Neiße	3½	4	82 bz u G
Cöln-Minden	12¼	3½	186¾ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	58½—59 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	93 B
do. do.	5	5	97 bz
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	139 G
Magdeb.-Halberstadt	2½	4	327½ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	267 G
Magdeb.-Wittenb.	1⅙	4	46 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	127 bz u G
Mecklenburger	2⅞	4	62½, ¼, ⅜ bz
Münster-Hammer	—	4	97½ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	99½ B
Niederschl. Zweigbahn	1½	4	64½ B

Dividende pro 1861.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	64¼—½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	171½, 172-171¾ b
" Litt. B.	7 9/10	3½	151 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 1/10	5	132 bz
Oppeln-Tarnowitz	⅝	4	50 bz
P. W. (Steele-Vohw.)	½	4	58½ G
Rheinische	5	4	97¼ bz
do. St.-Prior.	5	4	105 B
Rhein-Nahebahn	0	4	21⅛ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/20	3½	92¾ bz
Russ. Eisenbahnen		5	111½ B, ¼ G
Stargard-Posen	4	3½	108½—109 bz
Oesterr. Südbahn	8⅝	5	148¾—49 bz
Thüringer	6⅔	5	127 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	121½ G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	117 G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	95¾ bz u G
Danzig	6	4	104 et bz
Königsberg	5⅔	4	100 B
Posen	5 11/30	4	98¾ B
Magdeburg	4 3/10	4	92¾ B
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	99½ bz u G
Berliner Handels-Ges.	5	4	94 G
Oesterreich	7	5	89¼—90¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ G
Staatsanl. 1859	5	107⅞ bz
Staatsanl. 50/52		99½ bz
54, 55, 57		102⅜ bz
do. 1859	4½	102⅜ bz
do. 1856	4½	102⅜ G
do. 1853	4	99⅞ G
Staats-Schuldſ.	3½	91⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127¼ B
Kur- u. N. Schld.	3½	91¼ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ G
do. do.	3½	89¾ bz
Börsenh.-Anl.	5	105 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93 B
do. neue	4	101¾ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89¼ B
do. "	4	99¼ G
Pommersche "	3½	91½ G
do. "	4	101 bz
Posensche "	4	104½ G
do. neue	3½	99¼ B
do. do.	4	98¾ bz
Schlesische "	3½	95 G
Westpreuß. "	3½	88⅝ G
do. neue "	4	99½ bz
do. neue	4	99½ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100¼ B
Pommer. Rentbr.	4	100 bz
Posensche "	4	99⅛ bz
Preußische Rentbr.	4	99⅞ B
Schlesische "		100⅜ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	58¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	67—¼ bz
Neueste Oest. Anl.	5	72—¼ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	73½ G
do. Eisb.-Loose	—	71 bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	88½ bz
do. do. 6. Anl.	5	97¼ B
Englische Anl.	5	95⅝ B
Nene do. do.	3	59½ G
Neueste do. do.	4½	89½ G
do. do. 1862	5	92⅛ bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	85⅛ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95 G
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	98 G
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	57½ et bz
N. Badenſ. 35 Fl.	—	31¾ B
Dessauer Pr.-A.	3½	107¼ B
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 30. Octbr.

Amsterdam kurz	4	143⅞ B
do. 2 Mon.	4	143 bz
Hamburg kurz	4	152 bz
do. 2 Mon.	4	150⅞ bz
London 3 Mon.	3	6 21½ bz
Paris 2 Mon.	3½	79⅛ G
Wien Oester. W. 8 T.	5	82⅛ bz
do. do. 2 M.	5	81⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	4	98⅝ bz
do. 3 Mon.	4	97⅞ bz
Warschau 8 Tage	5	89⅛ bz
Bremen 8 Tage	3	110 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110⅛ bz
" ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21½ G
Oest.-östr. W. 82¼ b G	Goldkron. 9. 7 G
Poln. Bkn. 89¼ bz G	Gold (Zpf.) 460¼ B
Dollars 1.11½ B	Silber 29.23 G
Napol. 5.10¾ bz	

Inserate für die Abend-Nummer dieser Zeitung werden bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Nummer Tags vorher bis 6 Uhr Abends angenommen. Die Expedition.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
M. Neumann,
E. Neumann geb. Hirschwald.
Lauenburg, den 28. October 1862.

Feuersichere asphaltirte Dachpappen
bester Qualität in Bahnen sowohl als Bogen, sowie Asphalt zum Ueberzuge der Dächer, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die **Dachpappen-Fabrik** von
E. A. Lindenberg
und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie. Näheres hierüber im
[5833] **Comptoir, Jopengasse No. 66.**

Asphaltröhren zu Gas- u. Wasserleitungen
in Dimensionen von 1½ bis 12 Zoll lichter Weite, welche sich durch große **Leichtigkeit, Stärke** und Unoxydirbarkeit vor allen sonstigen Röhren aus anderem Material dargestellt, vortheilhaft auszeichnen, empfiehlt zu billigen Preisen die **Asphaltröhren-Fabrik** von
E. A. Lindenberg.
Auch übernimmt sie auf Verlangen das Verlegen dieser Röhren.
Prospecte über die Verwendung, Beschaffenheit und Prüfungen der Röhren auf Druck, Dichtigkeit und Unzerbrechlichkeit werden gratis verabfolgt im
[5832] **Comptoir, Jopengasse No. 66.**

Importirte Havannah Cigarren
im Preise von 20 bis 160 Thalern pro Mille empfiehlt der unterzeichnete Haupt-Agent der Firma Fernandez de Carvalho & Co. in Havannah.
Proben zu 25 Stück werden unter Berechnung der **Mille-Preise** bereitwilligst verabfolgt und bedeutende Ordres aus dem General-Depot für Deutschland ab **Berlin** in **kürzester Frist** effectuirt.
Richd. Mayne,
[555] Comptoir: Heiligegeistgasse No. 109.

Den Empfang von bester **Kirsch- u. Pflaumenkreide in Kübeln von ¼, ½, 1 Ctr.** sowie ausgewogen, **geschälte Aepfel und Birnen, getr. Kirschen u. Blaubeeren, Kirsch- und Himbeersaft** mit Zucker, zeigt ergebenst an und offerirt solches zu billigsten Preisen **C. W. H. Schubert,**
[940] Hundegasse No. 15.

Auf guten **brückschen Torf**
aus der Schuite frei vor die Thüre geliefert, werden, zu billigem Preise, Bestellungen angenommen im Comptoir: Poggenpfuhl 46.
[851] **Adolph Loche.**

Ich warne hiermit einen Jeden, der Besatzung meines Schiffes **Isabella** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht aufkomme. [931]
R. Ward.

Pferde-Decken, Reise-Decken und Plaids
empfiehlt
[935] **E. A. Kleefefd,** Brodbänkengasse 41.

Everlasting Clock,
immer gehende Uhren, das Stück 15 Sgr. empfiehlt [900]
Heinrich Cadura,
Breslau, Carlsstraße No. 1.

Colchester-Austern empfingen so eben Gehring & Denzer,
Weinhandlung. [937]

Die zweite Sendung echter **Teich-Karpfen** erhielt so eben in großer u. ausgezeichneter Waare. Ich verkaufe dieselben zu jeder Tageszeit, in meinem Hause Karpfenseigen No. 21.
[922] **C. J. Schramm Wwe.**

Morgen Sonnabend
Bräſſen in Bier gekocht à Port. 5 Sgr.
[920] B. Mensing, Hundeg. 50.

Feinste Gothaer Cervelat-Wurst empfiehlt [921]
A. Fast, Langenmarkt 34.

Hamburger Bückinge u. Kieler Sprotten empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt 34.

Capitalien jed. Größe, a. sich. Hyp. z. zeitgemäß bill., jedoch nicht unt. 4, als auch nicht üb. 5 % Zins. sind z. begeb. durchs Güt.-Compt. Frauengasse 48. [929]

Mein Leichenfuhrwerk, bestehend in alten und neuen niedrigen Kutschen nebst Kutscher-Livrée, sowie elegante Hochzeits-, Spazier-, Reise- und Arbeitswagen bringe einem geehrten Publikum hiemit zur gefälligen Erinnerung.
Danzig, den 31. October 1862.
Gustav Thiele,
[934] Heil.-Geistgasse No. 72.

Die Dentler'sche Leihbibliothek,
die neuesten Werke enthaltend, erlaubt sich zu zahlreichem Abonnement ganz ergebenst einzuladen. [936]

Russische Dampfbäder und alle Arten Wannenbäder empfiehlt bei gut geheizten Räumen
A. W. Jantzen,
Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.
[934]

Die ehem. **Schnaase'sche Leihbibliothek,** Brodbänkengasse 24, empfiehlt sich zum zahlreichen Abonnement unter den solidesten Bedingungen. [941]

Eulers Leihbibliothek,
Langgasse 40, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit den neuesten Werken zum geneigten Abonnement. [4677]

Mit Rücksicht auf Art. 28 des Allg. Handelsges.-Buches und § 261 ad 2 des St.-G.-B. werden von einem renommirten Buchhalter und Kaufmann Sachverständige Geschäfts- und Handels-Bücher, für ein entsprechendes **billiges** Honorar, eingerichtet, geführt, regulirt und abgeschlossen. Bei Uebertragung einer dieser Arbeiten: Anweisung zur Fortführung der einfachen Buchführung **gratis.** Auswärtigen wird Unterricht in der Buchführung brieflich ertheilt. Adressen werden unter M. 884 in dieser Zeitung erbeten.

Eine Forderung von 33 Thlr. 25 Sgr. an den Kleiderhändler
Simon Freudenthal
zu Danzig, am Breitenthor wohnhaft, ist billig zu verkaufen bei
C. Wennberg, Kleidermacher in Berlin,
[387] Gertraudtenstraße 24.

Ich suche einen Lehrling für mein Comptoir. [927]
Otto Paulsen, Hundeg. 81.

Auf einem größern Gute ist die zweite Inspectorstelle sofort zu besetzen. Näheres Hôtel de Thorn. [919]

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, findet sofort eine Stelle auf dem Gute Lappin bei Kahlbude. [886]

Ein Hauslehrer
(nicht musikalisch) sucht sofort ein Engagement. Reflectanten mögen ihre Adresse unter K. 903 in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe findet sogleich dauernde Beschäftigung bei **A. Wegner** in Schubin. [871]

Gestohlen.
Eine silberne Taschenuhr mit goldener Kette ist gestern von Bord meines Schiffes in Neufahrwasser gestohlen worden. Die Uhr ist ein Patent-Lever und befindet sich auf der innern Kapsel der Name William Riches. Außerdem ist in dem Werke auf einer Platte der Name Fairweather, Newcastle gravirt.
Fünfzehn Thaler erhält Derjenige, der mir zur **Wiedererlangung** derselben verhilft, im Comptoir des Schiffs-Abrechners R. T. Behrent in Danzig. Vor dem Ankauf wird gewarnt.
William Riches,
[930] Capt. vom Schiffe Surprise.

Holländisches **Buchen-Klobenholz** bester Qualität wird billigst verkauft im Comptoir: Poggenpfuhl 46.
[851] **Adolph Loche.**

Frische schlesische Wallnüsse erhielt und empfiehlt C. W. H. Schubert. [939]

Stadt-Theater.
Sonntag, d. 2. Novbr. (2. Ab. No. 15). **Robert und Bertram,** oder: **die lustigen Vagabonden.** Posse mit Gesang in 4 Acten von G. Räder. [932]

Familien-Nachrichten.
Trauungen: Herr Gutsbesitzer E. Frost mit Fräulein Amalie Träger (Tuipeningken — Gumbinnen
Geburten: Ein Sohn: Herrn G. Schulze (Königsberg); Herrn Riechert (Königsberg); Herrn Julius Eichler (Neuendorf); Herrn Schallehn (Kallwellen). — Eine Tochter: Herrn L. v. Brauneck (Danzig).
Todesfälle: Frau Sophie v. Tyska geb. v. Götz (Warmbrunn); Frau Lida Czichowsky geb. v. Straelau (Königsberg).

Angekommene Fremde am 30. October.
Englisches Haus: Geh. Ober-Bau-Rath Weyer a. Berlin. Rittergutsbes. Steffens n. Gem. a. Gr. Golmkau, v. Zeromski n. Gem. a. Jerskewitz. Gutsbes. Buchholz a. Gluckau. Kaufl. Homann u. Schnauffer a. Pforzheim, Michaelis u. Eblen a. Berlin, Dinckler a. Iserlohn, Schirach a. Magdeburg, Kust a. London, Lubszynski a. Posen. Frau Rittergutsbes. Marcker n. Tochter a. Rohlau.
Hôtel de Berlin: Kaufl. Cornelius a. Tilsit, Dümmler a. Königsberg, Peise a. Posen, Naumann u. Arendt a. Berlin, Türschen a. Burtscheid.
Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. v. Zierezky n. Gem. a. Posen. Dr. Reichenheim a. Berlin. Baumstr Kirschke a. Neustadt. Kaufl. Mankiewicz a. Breslau, Willmary u. Saenger a. Berlin, Engelberg a. Leipzig, Bündheim a. Mainz. Director Nettelmann a. Königsberg.
Schmelzers Hôtel: Rittergutsbes. Burckhardt a. Loebau. Gutsbes. Mewe a. Hohenstein. Oberamtmann Schmidt a. Ganshorn. Mühlenbes. Fritsch a. Mariensee. Rentier Penner a. Berlin. Advocat Vietz a. Bitterfeld. Agent Hoffmann u. Kaufm. Solvin a. Berlin. Kaufl. Wendisch a. Breslau, Reißmann a. Bromberg, Guthmann a. Schneeberg, Eicke a. Leipzig, Abelsdorff a. Mainz, Samter a. Stettin, Oberwarth a. Elberfeld, Wiener a. Dresden, Dietrich a. Bremen, Samuel a. Breslau.
Walters Hôtel: Geh. Reg.-Rath Maybach a. Berlin. Hauptm. v. Puttkammer a. Stettin. Sanitäts-Rath Dr. Preuß a. Dirschau. Gutsbes. Preuß a. Danzigerhaupt. Kaufl. Preuß a. Dirschau, Mechelsohn u. Hübner a. Berlin. Frau Rittergutsbes. Suter a. Löbez. Frau Rentier Timrodt a. Putzig.
Hôtel d'Oliva: Rittergutsbes. Duckhoff a. Prezewal. Kaufl. Hirschberg a. Riesenburg, Pietzner a. Stettin, Rohde a. Berlin. Restaurateur Stypmann a. Stettin.

Tanz-Unterricht
von
J. P. Torresse.
Um vielfachen an mich ergangenen Aufforderungen nachzukommen, werde ich einen 3. Cirkel in meinem Salon, Freitag den 14. November c. beginnen.
Anmeldungen dazu nehme ich nur in den Vormittagsstunden entgegen. [933]
J. P. Torresse,
Brodbänkengasse No. 40.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.